



Nach Aldous Huxley

## Schöne Neue Welt ★★★★★

a.d. Englischen von Anu Katarina Lindemann  
 adaptiert und illustriert von Fred Fordham

Knesebeck 2022 · 240 S. · 28.00 · 978-3-95728-578-2

Aldous Huxleys *Schöne Neue Welt* ist wohl neben George Orwells *1984* eine der bedeutendsten Dystopien des 20. Jahrhunderts und ein wegweisender Text für das Genre. Huxley selbst bezeichnete den Roman als ‚negative Utopie‘, und tatsächlich zeigt uns der Roman eine erschreckende Zukunft, die auch heute ihre Wirkung nicht verfehlt, denn viele der Missstände, die Huxley anprangerte, gibt es noch immer.

Im Jahr 632 nach Henry Ford, wie es im Roman heißt, lebt die Menschheit in einer scheinbar idealen Gesellschaft – Krieg, Armut, Krankheit und Alter gibt es nicht. Stattdessen werden die Menschen strikt in verschiedene Klassen eingeteilt, in denen das Individuum so gut wie gar nichts zählt – je nach dem, ob ein Mensch als Alpha, Beta, Gamma, Delta oder Epsilon entsteht (‚hergestellt wird‘, könnte man sagen), entscheidet sich auch dessen spätere Lebensweise. Während Alphas noch ein gewisses Maß an Individualität zugestanden wird, sind die Gammas, Deltas und Epsilons sogar ‚Massenproduktionen‘, da zum Teil bis zu 96 identische Menschen entstehen. Schon in frühester Kindheit zu den bevorstehenden Aufgaben und gewünschten Gedanken konditioniert, fügt sich nahezu jeder in seine ihm zugeschriebene Rolle. In der Freizeit gibt es die Droge Soma, die für gedankenloses Glück sorgen soll, sowie sogenannte Fühlfilme oder verschiedene medikamentöse Behandlungen, die bestimmte emotionale Empfindungen ersetzen sollen.

Die Hauptfiguren in Roman und Graphic Novel stehen in unterschiedlichem Verhältnis zu dem übermächtigen Staat, der ihr Leben kontrolliert. Lenina Crowne ist zufrieden damit, sich in ihrer Freizeit ‚infantilen‘ Vergnügungen hinzugeben und mit jedem Mann auszugehen, der möchte, denn ‚jeder gehört jedem‘. Bernard Marx hingegen ist unzufrieden, verweigert sich dem Soma und gefällt sich in einer Rolle als unorthodoxer Querschläger – allerdings nur, weil er aus irgendeinem Grund kleiner ist als die meisten Menschen seiner Klasse und deswegen Komplexe hat. Anders ist es bei seinem Freund Helmholtz Watson, der so etwas wie ein Schriftsteller ist, aber spürt, dass er außerhalb des engen Rahmens seiner Gesellschaft Besseres und Wichtigeres schreiben könnte. Allerdings gerät die Gesellschaft trotz Bernards und Helmholtz‘ Unangepasstheit erst ins Wanken, als Bernard und Lenina von ihrem Urlaub in einem ‚Reservat‘ den ‚Wilden‘ John Savage zurück in die ‚Zivilisation‘ des Weltstaates bringen. Schnell wird klar, dass keine der beiden dargestellten Gesellschaften ideal ist ...

Soweit die Handlung von Huxleys *Schöne Neue Welt*, die in der Graphic Novel auch weitgehend originalgetreu adaptiert wird. Die größte Veränderung liegt zweifellos in der Abschwächung von Rassismus und Sexismus, die im Original doch zahlreich vorhanden und nicht immer der Dystopie geschul-



det sind. So werden etwa Mustapha Mond, der Controller für Westeuropa, und Helmholtz als dunkelhäutig dargestellt, während auf der Reservation, die in Huxleys Roman überwiegend von indigenen Nordamerikanern bewohnt wird, eine eher multikulturelle Gesellschaft gezeigt wird, deren Rolle und gesellschaftliche Position der heutiger indigener Völker ähnelt, wenn auch stark überzeichnet und in die ferne Zukunft versetzt. Während Lenina kaum verändert wurde, sind immerhin die jungen Studierenden, die am Anfang eine Führung durch die Brutstätte und das Konditionierungszentrum von Zentrallondon bekommen, nicht nur Jungen, wie es im Roman der Fall ist.

Die Graphic Novel beginnt mit einer Gegenüberstellung der ‚Schönen Neuen Welt‘ in London und einer Szene in freier Natur, die, wie Leser später merken werden, höchstwahrscheinlich John Savage im Reservat zeigt. Die Panels, in denen London gezeigt wird, sind sehr gefüllt mit Menschen und Hologrammen in bunten Farben, die die konstante Reizüberflutung gut zum Ausdruck bringen. Dem gegenüber stehen Panels, in denen nur Johns nackter Körper allein vor einem blauen Himmel steht. Die Arme ausgestreckt wie ein Gekreuzigter scheint er ein religiöses Ritual durchzuführen. Interessant ist, dass hier ganz klar das Christentum mit der Konsum- und Vergnügungsgesellschaft in Kontrast gesetzt wird, obwohl zweifellos alle Religionen zugunsten der Verehrung Fords in Vergessenheit geraten sind.

Die Darstellungen der Menschen und Hintergründe ist weitgehend realistisch mit nur leichten Vereinfachungen, die vor allem dazu beitragen, Menschen wie Umwelt möglichst perfekt wirken zu lassen. Mit Farben werden bestimmte Stimmungen ausgedrückt; so sind komplett in Magenta getauchte Panels Darstellungen der gedankenlosen Vergnügungen, denen die Menschen in der ‚zivilisierten Welt‘ nachgehen, während Flashbacks in Grautönen gehalten sind. Ein weiteres spannendes Stilmittel, das Fred Fordham einsetzt, sind viele, eher kleinere, komplett einheitliche Panels, die zwischen zwei kontrastierenden Szenen hin und her wechseln – gerade für einen Abschnitt in Brave New World, in der Huxley zwischen kurzen Sätzen hin und her springt, die verschiedene Perspektiven beleuchten, ist dies eine sehr gelungene Umsetzung.

Fred Fordhams Graphic Novel Adaption *Schöne Neue Welt* ist eine werkgetreue Neufassung von Aldous Huxleys erschreckender Dystopie, die nicht nur als Graphic Novel im ursprünglichen Sinn, also als visuelle Umsetzung eines Romans, überzeugt, sondern auch einen leichten Zugang zu einem Klassiker der englischen Literatur bietet.